

# Serbien

Sabine Willenberg

Übervorteilt von „einer selektiven Gerechtigkeit [...], die früher mal aus Den Haag [Sitz des Jugoslawien-Kriegsverbrechertribunals] kam“,<sup>1</sup> in der Nationalehre erschüttert von albanischen Doppelkopfadlern als Siegespose, brüskiert durch das souveräne Vorankommen ausgerechnet des Nachbarn Kroatien, unerschütterlich und schicksalhaft verbunden mit Gastgeber Russland – die Fußball-Weltmeisterschaft illustrierte die zentralen Aspekte des nationalen Selbstverständnisses Serbiens, die auch seine Europapolitik bestimmen. In ihrem Zentrum steht Präsident Aleksandar Vučić, der erneut zeigte, wie meisterhaft er die Disziplin des politischen Manövrierens zwischen konsequenter Autokratisierung und Traditionalisierung einerseits und pragmatischer Europäisierung und Digitalisierung andererseits beherrscht.

## System Vučić: konsolidiert und digitalisiert

Seit einigen Jahren arbeitet Vučić auf den Ausbau seiner Macht hin: Die politische Karriere begonnen als nationalistischer Hardliner in der Serbisch Radikalen Partei trat er dann scheinbar geläutert 2014 als Vorsitzender der Serbischen Fortschrittspartei das Amt des Premierministers an. Im April 2017 gelang der Coup zur weiteren Machtsicherung, als Vučić den Posten vom Premierminister zum Präsidenten wechselte, ohne freilich den Einfluss auf ersteren zu verlieren. Jüngster Meilenstein im Machtausbau war im März 2018 der haushohe Sieg in den Kommunalwahlen in der Hauptstadt Belgrad, wo er die nach ihm benannte Liste „Aleksandar Vučić – weil ich Belgrad liebe“ anführte. Dass dies einen klaren Verstoß gegen die Verfassung, die einer Ämtertrennung vorsieht, bedeutete und ihm massiven Protest und erneut den Vorwurf des Wahlbetrugs einbrachte, schien im System Vučić nicht relevant zu sein.<sup>2</sup>

Ana Brnabić, die er im Mai 2017 als Premierministerin installiert hatte, füllte unterdes die ihr zuge dachte Funktion perfekt aus: Als erste und dann auch noch homosexuelle Frau in diesem höchsten Regierungsamt verkörperte sie als parteilose, vor allem im Ausland überzeugende Technokratin die strenge moderne, aber jederzeit auch Vučić loyale Linie. Die von ihr definierten Schwerpunkte Bildung und Digitalisierung trieb sie durchaus erfolgreich voran, um Serbien als „digitale lange Werkbank Europas“ zum Innovation Hub zu entwickeln.<sup>3</sup>

---

1 Vgl. Deutsche Welle: Doppelkopf-Adler mitten in Kaliningrad, 23.6.2018, abrufbar unter: <https://www.dw.com/de/doppelkopf-adler-mitten-in-kaliningrad/a-44368283> (letzter Zugriff: 23.10.2018).

2 Vgl. ZEIT Online: Vučić gewinnt Kommunalwahl in Belgrad, 5.3.2018, abrufbar unter: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-03/serbien-staatspraesident-aleksandar-vucic-kommunalwahlen-belgrad> (letzter Zugriff: 23.10.2018).

3 Vgl. Neue Zürcher Zeitung: Serbiens Regierungschefin ist lieber Technokratin – und ein Glücksfall für den Präsidenten, 2.5.2018, abrufbar unter: <https://www.nzz.ch/international/ana-brnabic-ld.1344187> (letzter Zugriff: 23.10.2018).

## Serbien-EU: Pragmatismus um des Kosovo Willen

Ihr Prestigeprojekt passt damit zu den aktuellen Prioritäten der Europäischen Kommission, die Digitalisierung im Februar 2018 in ihrer Westbalkan-Strategie im 6-Punkte-Plan nannte. Wie schon 2003 bot sie der Region darin eine „glaubhafte Beitrittsperspektive“ an. Alt war auch das Regattaprinzip, nach dem die Staaten gemäß ihrer je eigenen Fortschritte beitreten sollen, neu die Nennung eines Datums: 2025 als freilich unverbindliche und bereits von Emmanuel Macron und Angela Merkel widerrufenen Ziellinie,<sup>4</sup> die in Serbien trotzdem Begehrlichkeiten weckte. Immerhin ist es neben Montenegro der einzige Westbalkan-Staat, der bereits Verhandlungen mit der Europäischen Union führt. 14 der 35 Kapitel hat es schon geöffnet, zwei vorübergehend geschlossen.<sup>5</sup> Bei ansehnlichem Tempo bleiben die Defizite Serbiens in anderen Aspekten des 6-Punkte-Plans offensichtlich, voran die brüchige Rechtsstaatlichkeit und zögerliche Aussöhnung mit den Nachbarn.

Letztlich werden die Serbien-EU-Beziehungen aber ohnehin nicht über diese Themen, sondern in und um das Kosovo entschieden. Dessen Unabhängigkeit erkennt Serbien auch nach 10 Jahren nicht an. Um den Dauerkonflikt zu lösen und die zuletzt ins Stocken geratenen Normalisierungsgespräche wieder aufzunehmen, ist die Europäische Union auf Vučić und sein Macht-System, das sie deshalb stillschweigend akzeptiert, angewiesen. Im März kündigte er gar an, für einen „Kompromiss“ offen zu sein und im Land einen Dialog zu initiieren, um das offene Thema Kosovo nicht den künftigen Generationen zu lassen. Im Vučić-System mit seiner austarierten, zentral gesteuerten Arbeitsteilung verwundert es aber auch wenig, dass parallel zur nach außen signalisierten Offenheit im Inneren die nationalen Töne bespielt und eigentlichen Prämissen Serbiens Europa-/Kosovopolitik unmissverständlich abgesteckt wurden: Ein Kompromiss beinhalte nämlich keinesfalls eine Anerkennung, so Premierministerin Brnabic. Mehr noch, so Verteidigungsminister Vulin:

„Wenn für die EU der Schlüsselpunkt die Lösung des Kosovo-Problems ist, eines Problems, an dessen Entstehung die EU aktiv mitgewirkt hat, dann ist es Zeit, dass wir über die Änderung der Prioritäten unserer Außenpolitik [weg vom EU-Beitritt] nachdenken.“<sup>6</sup>

Für Sommer 2018 hat Serbien einen eigenen Plan zur Lösung des Dauerthemas avisiert, der diesen nationalen Interessen gerecht werden und die Europäische Union erneut herausfordern dürfte.

## Weiterführende Literatur:

Friedrich-Ebert-Stiftung: Serbia and Kosovo in 2035 – Scenarios, Belgrad 2018.

European Commission: Serbia 2018 Report, Brussels 2018, abrufbar unter: <https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/sites/near/files/20180417-serbia-report.pdf> (letzter Zugriff: 23.10.2018).

---

4 Vgl. European Commission: Strategy for the Western Balkans, 6.2.2018, abrufbar unter: [https://ec.europa.eu/commission/news/strategy-western-balkans-2018-feb-06\\_en](https://ec.europa.eu/commission/news/strategy-western-balkans-2018-feb-06_en) (letzter Zugriff: 23.10.2018); Vgl. hierzu auch die Beiträge „Die Erweiterungspolitik der Europäischen Union“ und „Südosteuropapolitik“ in diesem Jahrbuch.

5 Vgl. Europäischer Rat: Pressemitteilung. Eighth meeting of the Accession Conference with Serbia at Ministerial level, Luxemburg, 25. Juni 2018, Dok. 397/18.

6 ZEIT Online: Serbien erwägt, von EU-Beitrittsplänen abzurücken, 21.5.2018, abrufbar unter: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-05/westbalkan-serbien-kosovo-eu-beitritt> (letzter Zugriff: 23.10.2018); Kurir: Priznanje Kosova ne bi bio kompromis, 19.6.2018, abrufbar unter: <https://www.kurir.rs/> (letzter Zugriff: 23.10.2018).